

Prüfet Alles

Zweimonatsschrift
Zum Studium des ursprünglichen Evangeliums

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

**60. Jahrgang, Heft 6 November/Dezember
2007**

Johannes Stängle

Jesus und die treulose Frau

Walter Hink

Das Wunder der Wiedergeburt

Der Glaube der Christadelphians

Zu unseren Glaubensgrundsätzen gehören:

EIN GOTT - SEIN NAME IST JAHWE

Es gibt nur einen, wahren persönlichen Gott, Sein Name ist Jahwe. Er hat sich abraham, Isaak und Jakob, sowie auch Mose im brennenden, unverzehrt gebliebenen Busch und am Sinai durch Englerscheinungen zu erkennen gegeben. In Jesus Christus offenbarte Er sich als der allmächtige, unerschaffene und ewig existierende Gott und als der eine Vater. Er wohnt in unnahbarem Licht und ist durch Seinen Geist, der mit Ihm eins ist, überall gegenwärtig. Er hat Himmel und Erde und alles, was darin ist,

2.Mose 3,15	Jes 40,13-25	Jes 45,5
Jes 43,10-12	Jes 44,6-8	Jes 46,9,10
Hiob 38,39,40	Hiob 26,13	Ps 148,5
Mark 12,29-32	5.Mose 6,4	Jer 27,5
1.Kor 8,4-6	Apg 17,24	Eph 4,6
1.Tim 2,5	Neh 9,6	Ps 145,3
Ps 124,8	Ps 146,6	Ps 92,5
Jes 40,26,27	Jer 10,12,13	Jes 28,29
Jer 51,15	Apg 14,15	2.Chr 16,9
1.Chr.29,11-14	Ps 62,12	Ps 33,13,14
Jes 26,4	Jes 40,26	Spr 15,3
Hiob 9,4	Hiob 36,5	Joh 14,8
Ps 104,24	Ps 147,4,5	Amos 9,2,3
Röm 16,27	Apg 17,27,28	1.Tim 1,17
Hiob 28,24	Ps 44,21	Ps 123,1
Hiob 34,2,1	Ps 94,9	Ps 139,7
Jer 23,24	Jer 32,19	Matth 6,9
1.Kön 8,43,49	1.Tim 6,15,16	

2.Mose 3,15:

"Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Kindern Israel sagen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name auf ewig, mit dem man mich anrufen soll von Geschlecht zu Geschlecht."

Jes 40,13-15,17-25:

"Wer bestimmt den Geist des HERRN, und welcher Ratgeber unterweist ihn? Wen fragt er um Rat, der ihm Einsicht gebe und lehre ihn den Weg des Rechts und lehre ihn Erkenntnis und weise ihm den Weg des Verstandes? Siehe, die Völker sind geachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waage. Siehe, die Inseln sind wie ein Stäublein. Alle Völker sind vor ihm wie nichts und gelten ihm als nichtig und eitel. Mit wem wollt ihr denn Gott vergleichen? Oder was für ein Abbild wollt ihr von ihm machen?"
(Es folgt die Darlegung der Nichtigkeit der Götzenbilder.)

Jes 43,10-12:

"Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den ich erwählt habe, damit ihr wisst und mir glaubt und erkennt, daß ich's bin. Vor mir ist kein Gott gemacht, so wird auch nach mir keiner sein. Ich, ich bin der HERR, und außer mir ist kein Heiland..."

Jes 44,6-8:

"So spricht der HERR, der König Israels, und sein Erlöser, der HERR Zebaoth: Ich bin der Erste und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott. Und wer ist mir gleich? ..."

Jes 45,5:

"Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, kein Gott ist außer mir..."

Jes 46,9,10:

"Ich bin Gott und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht. Ich habe von Anfang an verkündet, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist."

Joh 14,28:

„Wenn ihr mich (Jesus) liebet, so würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe, denn der Vater ist größer als ich.“

1.Tim 1,17:

"Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit!"

Apg 17,27,28:

"... Fürwahr, er (Gott) ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir..."

Jesus und die treulose Frau

Johannes Stängle

Bitte lesen Sie zuerst Psalm 69 und Johannes 8,1-11.

Wer deutlich sehen kann, ist klar im Vorteil

John Ruskin, ein englischer Schriftsteller und Sozialreformer aus dem 19. Jahrhundert (1819 – 1900), schrieb unter anderem:

„Das Größte, was ein Mensch auf dieser Welt tun kann, ist etwas zu sehen und klar und deutlich darüber zu berichten. Auf einen denkenden Menschen kommen hunderte, die bloß reden, auf einen, der sehen kann, kommen hunderte, die denken. **Klar sehen können ist Prophezeiung und Religion zugleich.**“

Mit zwei Kapiteln der Heiligen Schrift, eines aus dem Alten Testament und eines aus dem Neuen Testament, möchte ich hervorheben, wie wichtig es ist, sich mit der biblischen Prophetie zu beschäftigen. Um klar „sehen“ zu können, was geschehen ist, was geschieht und was geschehen wird, müssen wir uns mit Gottes Prophetie auseinandersetzen. Nicht grundlos schreibt Johannes über die Gemeinde in Laodicea:

„Ich rate dir, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest; und weiße Kleider, damit du dich bekleidest, und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde; und Augensalbe, deine Augen zu salben, **damit du sehest**“ (Offbg 3,18).

Diese Gemeinde in Laodicea, die zuletzt genannte der sieben von Jesus angesprochenen Gemeinden in der Offenbarung, steht für das Christentum in der Endzeit. Und dieses Christentum benötigt Augensalbe, damit es wieder sehen kann. Genau darum ging es auch bei Jesu Wirken in Israel: Jesus klagte die religiösen Führer seiner Zeit an, weil sie die Zeichen der Zeit, in der sie lebten, nicht erkannten: „Ihr Heuchler, die Gestalt der Erde und des Himmels könnt ihr beurteilen; wie wenig aber verstehtet ihr diese Zeit zu prüfen!“ (Luk 12,56)

Wie hätten die Tempelpriester, die Leviten, die Schriftgelehrten und die Pharisäer die Zeichen der Zeit erkennen und beurteilen können? – Jesus machte diese Gruppen dafür verantwortlich, dass sie die in der Bibel beschriebenen Zeichen seiner Zeit hätten erkennen müssen, als sie eintrafen. Die religiöse Obrigkeit Israels hätte zumindest durch Psalm 69 nachdenklich werden müssen. Jesu Wirken erstreckte sich über rund drei Jahre. Wie wir heute wissen, dauerte der Vorlesezyklus der Thora und der alten Schriften im Tempel drei Jahre. Während dieser drei Jahre wurde auch Psalm 69 im Tempel vorgelesen. Am

achten Tag des Laubhüttenfestes begann der Vorlesezyklus nach drei Jahren wieder aufs Neue. Vergleichen wir, was aus diesem Psalm schon vor Jesu Kreuzigung in Erfüllung ging. Stellen wir aus Psalm 69 beispielhaft sechs unter den vielen direkten Bezügen auf den Messias und ihre neutestamentliche Bestätigung heraus:

Jesus im Psalm 69

1. „Die mich ohne Ursache hassen, derer sind mehr als Haare auf meinem Haupt; stark sind, die mich verderben wollen, die mir grundlos feind sind“ (Ps 69,5)

Die neutestamentliche Erfüllung finden wir in Johannes 15,24.25: „Hätte ich nicht die Werke unter ihnen getan, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie dieselben gesehen und hassen doch mich und meinen Vater; doch damit erfüllet würde das Wort in ihrem Gesetz geschrieben: Sie hassen mich ohne Ursache!“

Jesus zitierte Vers 5 aus Psalm 69 und deutet diese Wahrheit auf sich. Die damalige Oberschicht Israels hasste Jesus. Kaum war er nach seiner Taufe und den vierzig Tagen in der Wüste öffentlich aufgetreten, feindete man ihn schon an. In Lukas 6,11 wird berichtet: „Sie (die Pharisäer) aber wurden ganz unsinnig und besprachen sich miteinander, was sie doch Jesus tun wollten.“

2. „Ich bin meinen Brüdern fremd geworden und unbekannt den Söhnen meiner Mutter“ (Ps 69,9)

Auch das hat sich im Leben Jesu erfüllt, als das Laubhüttenfest in Jerusalem nahe war und seine leiblichen Brüder ihn mit den Worten bedrängten: „Brich doch auf von hier und ziehe nach Judäa, auf dass auch deine Jünger deine Werke sehen, die du tust! Denn niemand tut etwas im Verborgenen und sucht doch öffentlich bekannt zu sein. Wenn du solches tust, so offenbare dich der Welt! Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn“ (Joh 7,3-5). Oder denken wir an die Begebenheit, als seine Mutter und seine Brüder meinten, ihn zurechtweisen zu müssen in Markus 3,31-35.

3. „Denn der Eifer um dein Haus hat mich gefressen ...“ (Ps 69,10)

Als Jesus kurz vor dem Passahfest nach Jerusalem kam und den Tempelbezirk betrat und sah, was dort vor sich ging, reinigte er auf drastische Weise den Tempel (Joh 2,13-16). Danach heißt es: „Es gedachten aber seine Jünger daran, dass geschrieben steht: Der Eifer um dein Haus verzehrt mich“ (Joh 2,17).

4. „... und die Schmähungen derer, die dich schmähen, fallen auf mich“ (Ps 69,10)

Dass sich diese Vorhersage auf Jesus bezieht, erklärt uns der Apostel Paulus in seinem Brief an die Römer: „Denn auch Christus hatte nicht an sich selbst Gefallen, sondern wie geschrieben steht: Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen“ (Röm 15,3).

5. „Ihr Tisch müsse vor ihnen zur Schlinge und den Sorglosen zum Fallstrick werden! – Ihre Augen sollen so finster werden, dass sie nicht mehr sehen, und ihre Hüften sollen allezeit wanken. Gieße deinen Grimm über sie aus, und die Glut deines Zorns erfasse sie“ (Ps 69,23-25)

Jesus wurde durch die Obersten des jüdischen Volkes den Römern zur Kreuzigung übergeben. Die unmittelbare Folge davon war die geistliche Blindheit des Volkes und der Zorn Gottes über das ganze damalige jüdische Geschlecht, das in der Zerstörung des Tempels im Jahre 70 n. Chr. und der Zerstreuung des Restes der jüdischen Bevölkerung in alle Welt endete. Dieses vorhergesagte Gerichtswort finden wir im Römerbrief bestätigt: „... wie geschrieben steht: Gott hat ihnen gegeben einen Geist der Betäubung, Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören, – bis zum heutigen Tag.“ Und David spricht: „Ihr Tisch werde ihnen zur Schlinge und zum Fallstrick und zum Anstoß und zur Vergeltung; ihre Augen sollen verfinstert werden, dass sie nicht sehen und ihren Rücken beugen allezeit!“ (Röm 11,8-10)

6 „... ihr Lager müsse verwüstet werden, und in ihren Zelten wohne niemand mehr!“ (Ps 69,26)

Diese Prophetie wird auf Judas Iskariot angewendet. Die Apostelgeschichte berichtet: „Denn es steht geschrieben im Buche der Psalmen: Seine Behausung soll öde werden, und niemand soll darin wohnen und: Sein Amt empfangen ein anderer“ (Apg 1,20). Anstelle des Judas erhielt Matthias dieses Amt: „... und das Los fiel auf Matthias, und er ward hinzu gewählt zu den elf Aposteln“ (Apg 1,26).

Das Leben Jesu ist erfüllte Prophetie

Das Leben Jesu ist nicht nur historisch nachgewiesen, sondern auch erfüllte Prophetie! Wir sehen aus diesem Psalm 69 beispielhaft, dass sich mit der Geburt und dem Leben Jesu sehr viele genaue Prophezeiungen aus den alten Schriften erfüllten. Und dennoch glaubten die Pharisäer und Schriftgelehrten dem Herrn Jesus nicht. Wie ist so etwas möglich? Sie kannten doch die

Schriften! Sie **wollten** nicht glauben, dass Jesus es sei, von dem Gottes Wort spricht.

Das Wort Gottes will nicht wissenschaftlich bewiesen und gedeutet sein. **Das Wort Gottes will geglaubt sein.** Im Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus (Lukas 16,19-31), das Jesus den Pharisäern als Spiegelbild vorhielt (Luk 16,14), erzählte er, dass dieser Reiche, als er nach seinem Tode Qualen litt, sich plötzlich um seine fünf Brüder sorgte, „damit nicht auch sie kommen an diesen Ort der Qual!“ (Luk 16,28). Er bat darum, dass Lazarus zu ihnen gesandt werde, damit er seine Brüder dringend verwarne; denn, so sagte er: „...wenn jemand von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun!“ War dieser Vorschlag nicht einleuchtend? Nein! Selbst das würde sie nicht beeindrucken. Der Reiche erhielt zur Antwort: „**Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, so würden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten auferstünde!**“ (Luk 16,31)

Genau das traf auf die Pharisäer zu: Als Jesus seinen Freund Lazarus in Bethanien tatsächlich aus dem Tod zum Leben erweckte, war ihre Reaktion nach langer Beratung der Hohepriester, Pharisäer und des Hohen Rates: „Von jenem Tage an ratschlagten sie nun, dass sie ihn (Jesus) töteten“ (Joh 11,53).

Diese Begebenheit stellt uns eindringlich vor Augen, dass das Wort Gottes geglaubt und befolgt werden muss, um errettet zu werden. Wer dem Wort Gottes nicht glaubt, wird nicht zur Umkehr kommen, selbst wenn ein großes Wunder geschähe.

Wenn die damalige religiöse Oberschicht im Land Juda die Schriften der Propheten Gottes ernst genommen hätte, würden sie den Messias erkannt haben. Aber wie ist es in Wirklichkeit gelaufen? Im Grunde war der gesamte Gottesdienst im zweiten Tempel **Ausdruck des Wartens auf die Erfüllung der im Alten Testament verankerten messianischen Hoffnung der auserwählten Nation Israel.** Denken wir dabei nur an die sehr umfangreichen und ausdrucksstarken Opferdienste, die alle auf den Messias hindeuteten. Und trotzdem erkannten sie ihn nicht, **weil sie die Prophezeiungen nicht „sehen“ konnten.** Ihnen fehlte – wie der Endzeitgemeinde in Laodicea – die Augensalbe.

Die treulose Frau Jahwes

Schauen wir uns nun ein Kapitel aus dem Neuen Testament an und überprüfen wir, ob bei den seherischen Fähigkeiten zwischenzeitlich Fortschritte gemacht wurden.

Wir alle kennen die Geschichte aus dem Johannesevangelium, als eine Frau durch die Pharisäer und Schriftgelehrten zu Jesus gebracht wird. Die Frau war beim Ehebruch ertappt worden und sollte nach dem mosaischen Gesetz gesteinigt werden. Aus diesem Bericht stammt die berühmte Aussage: „Wer

unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!“ Diese Begebenheit wird uns in Johannes 8,1-11 berichtet.

Aus diesem Thema wurde in den vergangenen 1900 Jahren durch die Theologen eine evangelikale Schnulzenoper konstruiert. Aber den prophetischen Hintergrund erkennt fast keiner mehr. Ich wurde allein durch die Tatsache, dass das Gesetz Moses die Hinrichtung **von Mann und Frau verlangt**, auf diese Verse aufmerksam. Denn im Gesetz steht: „Wenn jemand ertappt wird, dass einer bei einer verheirateten Frau liegt, so sollen die **beiden** sterben, der Mann, der bei dem Weibe gelegen, und das Weib. Also sollst du das Böse von Israel ausrotten.“ Hier wird jedoch nur die Frau vorgeführt und sollte bestraft werden. Wo ist der Ehebrecher?

Wenn man diese elf Verse aus dem 8. Kapitel des Johannesevangeliums aufmerksam liest, erkennt man sehr schnell den tieferen Sinn. Beginnen wir mit der Frage: **Wen symbolisiert diese Frau** in dieser Geschichte?

In **Hesekiel** 16 wird mit ergreifenden Worten geschildert, wie Gott mit Israel einen Ehebund einging:

„Als ich nun an dir vorüberging und dich sah, da war deine Zeit vorhanden, die Zeit der Liebe. Da breitete ich meine Decke über dich und bedeckte deine Blöße. Ich schwur dir auch und machte einen Bund mit dir, spricht der HERR Jahwe, und du wurdest mein!“ (Hes 16,8)

An vielen weiteren Stellen wird **die Stadt Jerusalem als Inbegriff für das Volk Israel, die abtrünnige Frau Jahwes** genannt, die Frau, die das Eigentum Gottes ist, später aber Hurerei und mit anderen Völkern und deren Götzen Ehebruch treibt. Es kommt sogar zur Scheidung:

„Und der HERR sprach zu mir in den Tagen des Königs Josia: Hast du gesehen, was **Israel, die abtrünnige Frau**, getan? Sie ist auf alle hohen Berge und unter alle grünen Bäume gelaufen und hat daselbst Unzucht getrieben. Und nachdem sie solches alles getan, habe ich zu ihr gesagt: Bekehre dich zu mir! Aber sie hat sich nicht bekehrt. Solches sah **ihre treulose Schwester Juda**; und obschon sie sah, **dass ich Israel, die abtrünnige Frau, wegen all ihres ehebrecherischen Treibens verstoßen und ihr den Scheidebrief gegeben hatte**, so fürchtete sich ihre treulose Schwester Juda doch nicht, sondern ging hin und trieb auch Unzucht“ (Jer 3,6-8).

Nach Bestrafung, Gericht und Trübsal (assyrische Gefangenschaft des Nordreiches Israel und babylonische Gefangenschaft des Südreiches Juda) kommt es schließlich zu einer Wiederheirat, zu einem neuen Bund (Hes 16,60-63, Hos 2,21).

Ich meine: Um Israel, diese „Frau“, geht es im 8. Kapitel des Johannesevangeliums. Diese Frau ist für uns in allem, was sie erlebte und

durchlebte, von ihrem Fall bis hin zur Errettung durch Jesus Christus, ein wunderbares prophetisches Bild für Israel. Betrachten wir also die Geschichte im Licht des prophetischen Wortes, wie es geschrieben steht: „Und wir halten nun desto fester an dem **prophetischen** Wort, auf welches zu achten ihr wohl tut als auf ein Licht, das an einem dunklen Orte scheint“ (2.Petr 1,19). Wenn wir die biblischen Geschehnisse nicht in diesem Licht besehen, dann haben wir nur die halbe Wahrheit begriffen.

Die treulose Frau Jahwes in Prophetie und Geschichte

Der Bericht über die Ehebrecherin beginnt mit dem Hinweis: „Jesus aber ging an den Ölberg.“ Jetzt müssten fleißigen Bibellesern bereits die Ohren klingeln. Wo genau wird der Herr für sein Volk Israel wiederkommen, wenn es von allen Nationen vor Harmagedon (Offbg 16,16) umringt ist? Auf dem Ölberg! Sagt doch Sacharja voraus: „Und seine Füße werden an jenem Tage auf dem Ölberg stehen, der vor Jerusalem gegen Morgen liegt“ (Sach 14,4).

Der Bericht über die ertappte Ehebrecherin beginnt mit den Worten:

„Jesus aber ging an den Ölberg. Und am Morgen früh kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm, und er setzte sich und lehrte sie. Da brachten die Schriftgelehrten und Pharisäer zu ihm ein Weib im Ehebruch ergriffen und stellten dasselbe in die Mitte“ (Joh 8,1-3).

Was sich frühmorgens im Tempel ereignete, ist ein typischer prophetischer Hinweis auf Israel inmitten der Nationen:

Da stand die Frau nun: Allein und wehrlos inmitten des Volkes, der Schriftgelehrten und Pharisäer; um sie herum nur Hass, Anklage und Gericht: „... und sie sprachen zu ihm: Meister, dieses Weib ist auf der Tat als Ehebrecherin ergriffen worden. Im Gesetz aber hat uns Moses geboten, eine solche zu steinigen. Was sagst nun du?“ (Joh 8,4.5)

Die Frau wurde im Namen Gottes, im Namen der Wahrheit und im Namen des Gesetzes angeklagt. Und genau so erging es Israel während der letzten zwei Jahrtausende inmitten der Völkerwelt. Es wurde im Namen Gottes und der Bibel angeklagt, verfolgt, gesteinigt, bis aufs Blut gequält und zum großen Teil umgebracht. Und das von Menschen, die nicht das geringste Recht dazu hatten. Bis heute herrscht bodenloser Hass auf israelische Bürger, und die Welt, ja sogar ein Großteil der Christen, hat Gefallen daran.

Wegen ihrer Blindheit haben die Völker die Juden getötet und töten sie noch heute, und zwar in der irrigen Meinung, Gott damit einen Dienst zu erweisen. Überdenken wir nur einmal, was die Christenheit in der Vergangenheit Israel im Namen des Kreuzes, im Namen der Bibel, alles angetan hat: Während der Kreuzzüge wurden allein in Jerusalem 80.000 Juden umgebracht. Die Inquisition hat von 1348 bis 1494 über eine Million Juden das Leben gekostet. Es gibt

Statistiken, die belegen, dass in den vergangenen 1900 Jahren etwa 13 Millionen Juden durch das Christentum ermordet wurden. Während des Nationalsozialismus wurden allein in den Jahren 1933 bis 1945 über 6 Millionen Juden ermordet, darunter 1,5 Millionen Kinder.

Der Kampf in unserer eingangs zitierten Begebenheit galt letztlich gar nicht der Frau, sondern dem Herrn Jesus Christus, heißt es doch: „Das sagten sie aber, ihn zu versuchen, auf dass sie ihn anklagen könnten“ (Joh 8,6).

Man streitet gegen Israel, aber in der Tiefe des Herzens sind damit Gott und Sein Sohn gemeint. Es ist eine Rebellion gegen den HERRN und seinen Gesalbten, weil Jesus gesagt hat: „Das Heil kommt von den Juden“ (Joh 4,22).

In der Bibel steht nichts grundlos, und die Bibel erklärt sich am besten durch sich selbst. Wie antwortete der Herr auf die Anklagen der Umherstehenden? Er tat etwas, das in Verbindung mit Gottes ewigem Wort steht: „Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde“ (Joh 8,6). Ist Ihnen schon aufgefallen, dass er sich zweimal bückte und zweimal aufrichtete? (Joh 8,6-8)

Das zweimalige Bücken Jesu

Das geschah nicht etwa zufällig. Denn in der Bibel steht nichts ohne Absicht. Das ist vielmehr von Gott gegebene Prophetie. Als sich Jesus das erste Mal bückte, könnte er geschrieben haben: „Jahwe, du Hoffnung Israels! Alle, die dich verlassen, müssen zu Schanden werden; die von mir weichen, werden auf die Erde geschrieben; denn sie haben den HERRN verlassen, die Quelle der lebendigen Wasser. Heile du mich, HERR, so werde ich heil! Hilf du mir, so wird mir geholfen sein, denn du bist mein Ruhm! Siehe, diese sprechen zu mir: Wo bleibt das Wort des HERRN? Es soll doch kommen!“ (Jer 17,13-15). Das ist zwar eine Vermutung, aber es würde zu dieser ganzen Situation passen.

Und sein Wort kam! In Johannes 8,7.8 lesen wir weiter:

„Als sie nun anhielten, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie! Und er bückte sich wiederum nieder und schrieb auf die Erde.“

Als er sich das zweite Mal bückte, könnte er geschrieben haben: „Wir sind allesamt geworden wie Unreine und alle unsere Tugenden wie ein beflecktes Kleid. Wir sind alle verwelkt wie die Blätter, und unsere Verschuldungen führten uns dahin wie der Wind“ (Jes 64,5).

Was aber bedeutet das zweimalige Bücken Jesu prophetisch? Es bedeutet, dass er alle Schuld auf sich nahm. Hier stehen wir vor Golgatha gemäß der Vorhersage des Propheten Jesaja:

„Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte; mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel“ (Jes 50,6).

Er bückte sich, hat seinen Rücken dargeboten, alle Schuld auf sich genommen. Sein Tod aber bedeutet Zweifaches, das in seinem zweimaligen Bücken zum Ausdruck kam:

1. Einerseits und zuerst hing Jesus für sein Volk Israel am Kreuz. Er bückte sich für die Frau: „Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde.“ – „Denn, HERR, du bist die Hoffnung Israels.“ Dass Sein geliebter Sohn zuerst für Israel gekreuzigt wurde, ließ Gott, der HERR, sogar in mehreren Sprachen über das Kreuz schreiben, damit auch die Nationen dies erkennen: „Jesus von Nazareth, König der Juden“ (Joh 19,19). Als er geboren worden war, hatten die Engel den Hirten verkündet: „... euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids“ (Luk 2,11). Wie lange braucht die Christenheit eigentlich noch, um das zu verstehen? Jesus starb für Israel und Israels Sünden. Das ist unser Auftrag und unsere Botschaft an alle Welt und alle Feinde Israels, die da schreien: „Wo ist denn des HERRN Wort? Lass es doch kommen!“ (Jer 17,15). Israel kann sich selbst nicht wehren, wie es diese Frau auch nicht konnte. Damals ließ der HERR Sein Wort kommen – und heute will Er durch uns reden, indem wir Sein prophetisches Wort verbreiten!
2. Nachdem er sich zuerst für die Frau (Israel) gebückt hatte, tat er danach dasselbe noch einmal: Diesmal bückte er sich für diejenigen, die wegen ihrer eigenen Sünde keinen Stein werfen konnten. Jesus bückte sich für diejenigen, welche die Frau umringten. Er ging auch für uns Heiden aus den Nationen ans Kreuz, ja er starb für die ganze Welt.

Die Inschrift am Kreuz bedeutet, er starb für Israel (Joh 19,19). Und die vier Kriegsknechte unter dem Kreuz, die Heiden waren und die Kleider Jesu unter sich aufteilten, weisen daraufhin, dass er für die Welt starb (Joh 19,23.24). Denn das Evangelium der Gerechtigkeit, in seinen Kleidern dargestellt, soll bis an die vier Enden der Erde getragen werden.

Der Herr bückte sich nicht nur zwei Mal, sondern er richtete sich auch zwei Mal auf. Das erste Mal erhob er sich wieder vom Boden des Tempels, um den Feinden der Frau zu wehren. Er trat für die Frau (für Israel) ein: „Als sie aber das hörten, gingen sie, von ihrem Gewissen überführt, einer nach dem anderen hinaus, angefangen von dem Ältesten bis hin zu dem Geringsten“ (Joh 8,9).

So wird es sein, wenn Jesus in großer Kraft und Herrlichkeit wiederkommt. Zuerst wird er den Feinden Israels wehren und sie in die Flucht schlagen. Was dann geschehen wird, ist unter anderem in Sacharja 14,12.13 und Offenbarung 6 beschrieben.

Das zweite Mal richtete sich der Herr auf, um der Frau zu begegnen, um ihr Rettung und Vergebung zuzusprechen. Vorher hatte er nicht mit ihr geredet, nun aber tat er es umso deutlicher:

„Da richtete sich Jesus auf und sprach zu ihr: Weib, wo sind deine Ankläger? Hat dich niemand verdammt? Sie sprach: Herr, niemand! Jesus sprach zu ihr: So verurteile ich dich auch nicht. Gehe hin und sündige nicht mehr!“ (Joh 8,10.11)

Auf diese Weise wird sich der HERR Israel, Seinem Volk, zuwenden, nachdem Er seine Feinde besiegt hat, und wird es erlösen. Dann wird sich Israel bekehren von seinen Sünden und in das Tausendjährige Reich eingehen.

Zu Beginn der Geschichte stand die Frau inmitten ihrer Ankläger: „Da brachten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau zu ihm, die beim Ehebruch ergriffen worden war, und stellten sie in die Mitte“ (Joh 8,3). Und jetzt am Ende stand sie mit Jesus allein da: „... und Jesus wurde allein gelassen, und die Frau, die in der Mitte stand“. So wird es auch mit Israel enden. Wohl dem, der das erkennt und Israel segnet.

So wie sich der Psalm 69 beim ersten Kommen Jesu erfüllt hat, wird sich diese Geschichte von der treulosen Frau beim zweiten Kommen Jesu erfüllen. Und das Endzeitchristentum wird – symbolisiert durch die Gemeinde Laodicea ohne Augensalbe – die Prophetie nicht erkennen. Gerade deshalb darf das prophetische Wort nicht vernachlässigt werden.

Wir haben mit einem Psalm begonnen und wollen mit einem Psalmwort enden:

„Du wirst dich aufmachen, dich über Zion erbarmen; denn es ist Zeit, dass du ihr gnädig seiest, ja, die ihr bestimmte Stunde ist gekommen!“ (Ps 102,14)

Das Wunder der Wiedergeburt

Walter Hink

Bitte lesen Sie zuerst Jesaja 59.

Die Verschmutzung

Das Kapitel 59 des Propheten Jesaja beschreibt, was die harmonische Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen stört:

„**Eure Verschuldungen** sind zu Scheidewänden geworden zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch" (Vers 2).

„Darum bleibt das Recht fern von uns, und die Gerechtigkeit erreicht uns nicht. Wir warten auf Licht, und siehe da: Finsternis, – auf hellen Schein, und wandeln in der Dunkelheit!" (Vers 9)

„Denn unsere Übertretungen sind zahlreich vor dir, und **unsere Sünden zeugen wider uns; denn unsere Übertretungen sind vor uns, und wir kennen unsere Schulden**" (Vers 12).

Unser Schuldbewusstsein vor Gott könnte uns verzweifeln lassen, wenn wir nicht gleichzeitig in diesem Kapitel auch von Gottes liebevollem Entgegenkommen lesen würden:

„Siehe, **des HERRN Hand ist nicht zu kurz zum Retten und sein Ohr nicht zu hart zum Hören**" (Vers 1).

„Ja, er kommt für Zion **als Erlöser und für die von Übertretung sich Bekehrenden** in Jakob, ist der Spruch Jahwes. Und meinerseits ist das mein Bund mit ihnen, spricht der HERR: **Mein Geist, der auf dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Munde nicht mehr weichen**, noch von dem Munde deiner Kinder und Kindeskinde, von nun an bis in Ewigkeit, spricht der HERR!" (Verse 20 und 21)

Das Erkennen der Schuld vor Gott lässt nachdenkliche Menschen Ausschau halten nach einer Möglichkeit, wie sie wieder mit Gott versöhnt werden können. Das ist einer der Beweggründe dafür, warum sich Menschen in den errettenden Namen Jesu Christi taufen lassen. Sie haben aus dem in der Bibel geoffenbarten Wort Gottes Seine Liebe zu uns Menschen erkannt. Sie wollen Gottes Liebe erwidern. Sie wünschen, dass ihre Schuld durch Gott getilgt wird. Sie wissen,

dass sie nur durch das Begraben ihres alten Ichs **zu neuen Menschen nach Gottes Absicht** werden können.

Wird dadurch nicht auch der Sinn unseres Lebens sichtbar? **Wir sind geboren, um von neuem geboren zu werden.** Taufwillige Menschen wollen die größte Verwandlung in ihrem jetzigen Leben erfahren: Sie wollen Kinder Gottes und Nachfolger Jesu Christi werden. Darum konnte Jesus Nikodemus, einem gottesfürchtigen Pharisäer und Obersten der Juden, als Bedingung für den Eingang in das Reich Gottes sagen:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht **von neuem geboren wird**, so kann er nicht das Reich Gottes **sehen!** Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht zum zweiten Mal in seiner Mutter Schoß gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, **wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist**, so kann er nicht in das Reich Gottes **eingehen!**“
(Joh 3,3-5)

Die Erneuerung

Wir brauchen also **eine Erneuerung**, eine geistliche Reinigung, um vor Gott angenehm zu werden. Durch die Sünde entstand ein Bruch zwischen Gott und den Menschen. Die Sünde hat jeden Menschen verunreinigt und entstellt. Was muss geschehen, damit Gott uns wieder gnädig und nachsichtig annimmt?

Anhand eines Beispiels soll das verdeutlicht werden: Wir sind wie alte Gemälde, die durch Umwelteinflüsse nachgedunkelt sind und verschmutzt wurden. Jahrhundertealter Umwelteinfluss kann die schönsten und mit den brillantesten Farben geschaffenen Gemälde überziehen und sie unansehnlich machen. Wie ein Schmutzfilm das Werk des Meisters trübt, so trübt die Ablagerung der Sünde auf uns die ursprüngliche Absicht des allerhöchsten Künstlers, des allmächtigen Schöpfers.

Ein wunderschönes Gemälde, das ein begnadeter Künstler in den schönsten Farben prächtig gestaltete, kann durch Staub und Luftverunreinigung dunkeln und damit unansehnlich werden. Wasser, das durch ein undichtes Dach auf das Gemälde tropft, überzieht das herrliche Ölgemälde mit hässlichen Flecken. Was ist zu tun? Wer kann dieses Kunstwerk noch retten?

Es gibt Experten, die Gemälde restaurieren. Sie arbeiten mit äußerster Behutsamkeit. Sie wenden geeignete Reinigungsmittel an, um das Gemälde nicht zu beschädigen und um seine ursprüngliche Schönheit möglichst wiederherzustellen. Und das fast Unmögliche geschieht: Das trübe, nachgedunkelte Meisterwerk erwacht zu neuem Leben. Verglichen mit seinem vorherigen Zustand scheint das gereinigte Bild wie eine neue Schöpfung zu sein.

Die Restaurierung eines alten Bildes ist ein anschauliches Beispiel dafür, wie Gott Menschen geistlich von der Sünde reinigt. Gott, der größte aller Künstler, hat uns als Sein kostbarstes Kunstwerk geschaffen. Der Mensch wurde nach dem Bilde Gottes geschaffen und sollte sich von Seinem heiligen Geist leiten lassen.

Auf tragische Weise hat der Schmutz unserer eigenen Sünde die Schöpfung Gottes verdorben. Adam und Eva hatten gesündigt und waren dem Geist der Welt verfallen. Auch wir sind durch den Makel der Sünde geistlich entstellt und von einer Schmutzschicht überzogen worden. Warum? Weil alle Menschen Sünder sind und entgegen dem Willen Gottes gelebt haben (Röm 5,12).

Der Apostel Paulus beschreibt die geistliche Dunkelheit dieser Welt in seinem Brief an die Christen von Ephesus. Über ihr früheres Leben sagt er, was auch auf uns zutrifft:

„Ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in welchen ihr einst wandeltet nach dem Laufe dieser Welt, nach dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geiste der jetzt in den Kindern des Unglaubens wirkt, unter welchem auch wir alle einst irre gingen, in den Begierden unseres Fleisches, da wir dem Fleische und seinen Gedanken den Willen taten, und wir waren Kinder des Zorns von Natur, gleich wie die anderen“ (Eph 2,1-3).

Doch Gottes Wort offenbart Seine Liebe zu uns und zeigt, wie wir geistlich erneuert werden können. In Gottes Offenbarung durch die Bibel lernen wir den allmächtigen, gerechten und barmherzigen Vater im Himmel kennen. Wir erfahren von Seinem Angebot, das Er uns durch Seinen eingeborenen Sohn Jesus, den Christus, unterbreitet. Wenn Menschen das erkannt haben, dann lassen sie sich von Gottes Geist leiten. Gott selbst setzt sich also dafür ein und beseitigt die fleckigen und verschmutzten Spuren unserer sündhaften Natur.

Das Bad der Wiedergeburt

Gott ist es, der uns von unseren Übertretungen reinigt, wenn wir Ihn von Herzen darum bitten. Darum konnte Paulus den Christen in Korinth schreiben, was auch für uns heute noch gilt:

„Ihr liebet euch abwaschen, ihr wurdet geheiligt, ihr wurdet gerechtfertigt in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi und in dem Geist unseres Gottes!“
(1.Kor 6,11)

Diese Reinigung, bestehend aus dem Abwaschen, der Heiligung und der Rechtfertigung, ist unsere Erlösung von unserer Sündenschuld. Paulus erklärt dies Titus mit den Worten:

„Als aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unseres Retters, hat er uns errettet nicht um der Werke willen, die wir in

Gerechtigkeit getan hätten, **sondern nach seiner Barmherzigkeit durch ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes**, welchen er reichlich ausgegossen hat über uns durch Jesus Christus, unseren Retter, auf dass wir, gerechtfertigt durch seine Gnade, der Hoffnung nach Erben würden des ewigen Lebens“ (Tit 3,4-7).

Diese Reinigung, das Entfernen der Sünde, wird auch mit dem Bild der Beschneidung umschrieben. Christen lassen sich **am Herzen** beschneiden. Die Trennung von der Sünde – die geistliche Beschneidung – ist ein Bild für die Vergebung unserer Sünden. Jesus hat das durch seinen Tod als vollkommenes Sühnopfer möglich gemacht. Weil wir an ihn glauben und sein Opfer für uns annehmen, will Gott uns unsere Sünden vergeben. Auch dazu hat Paulus ein erklärendes Wort:

„In ihm (Christus) seid ihr auch beschnitten mit einer Beschneidung, die ohne Hände geschehen ist, durch das Ablegen des fleischlichen Leibes, in der Beschneidung Christi: indem ihr mit ihm begraben wurdet in der Taufe, in welchem ihr auch mit auferstanden seid durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat. Und auch euch, die ihr tot wart in den Übertretungen und in dem unbeschnittenen Zustand eueres Fleisches, hat er mit ihm lebendig gemacht, da er euch alle euer Übertretungen vergab“ (Kol 2,11-13).

Sind wir **„in Christus“**, was ja durch die Taufe geschieht (Gal 3,27), wird unser sündiges Ich gekreuzigt – es stirbt. Darum schreibt Paulus den Gläubigen zu Rom:

„Denn wenn wir mit ihm (Jesus Christus) verwachsen sind zur Ähnlichkeit seines Todes, so werden wir es auch zur Auferstehung sein; wissen wir doch, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt wurde, auf dass der Leib der Sünde abgetan sei, so dass wir der Sünde nicht mehr dienen“ (Röm 6,5-7).

Natürlich versucht der Geist der Welt weiterhin, unseren gewandelten Geist mit dem schmutzigen Gewand der Sünde zu überziehen. Doch Gottes heiliger Geist schützt uns und gibt uns die Möglichkeit, der Verlockung der Sünde möglichst zu widerstehen. Durch Christus sind wir nicht mehr Knechte der Sünde, sondern Kinder des lebendigen Gottes (Röm 6,11).

Dazu muss aber zuerst unser sündiges Ich vernichtet werden. Das vergleicht der Apostel Paulus mit einem Begräbnis, symbolisiert durch die Taufe. Auf das Begräbnis folgt eine symbolische Auferstehung. Nach dem Ablegen des sündigen „alten Menschen“ erfolgt die **Wiedergeburt als „neuer Mensch in Christo“**. Der Tod unseres alten Ichs und die symbolische Auferstehung zu einem neuen Leben sind wie eine Geburt. Es ist die „Geburt aus Wasser“. Ihr folgt später, wenn wir durch **Gottes Gnade** vor dem Richterstuhl Christi mit ewigem Leben beschenkt werden, die „Geburt aus Geist“.

Das neue Leben in Christo

Natürlich sind neu hinzugefügte Glieder am „Leib Christi“ wie neugeborene Kinder. So sagt es jedenfalls der Apostel Petrus:

„Und seid wie neugeborene Kindlein begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch, **auf dass ihr durch dieselbige zunehmet zum Heil**“ (1.Petr 2,2).

Das bedeutet, die Taufe ist nicht das Ziel, sondern der Beginn eines neuen Lebens. Wiedergeborene Nachfolger Jesu Christi sollen weiterhin wachsen in der Erkenntnis des Wortes Gottes. Sie werden mit der Zeit tieferes Verständnis finden und geistlich reifer werden, so wie es der Apostel Petrus empfiehlt:

„**Wachset dagegen in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesu Christi!**“ (2.Petr 3,18)

„Erkenntnis“ im biblischen Sinn bedeutet, das Wissen aus Gottes Wort im persönlichen Leben anzuwenden. Und das wiederum erfordert, beständig aus Gottes Wort zu lernen und das Gelernte im Leben so umzusetzen, dass wir unserem Vorbild Jesu Christi immer ähnlicher werden. Das ist der Vorgang, den die Bibel mit dem Begriff „**Heiligung**“ meint.

Wir werden auf zweierlei Weise geheiligt. Zum einen werden wir **geheiligt oder herausgerufen**, wenn wir durch Gottes Geist zur Erkenntnis der Wahrheit des Wortes Gottes kommen. Das tritt ein, wenn uns Gottes Wort zu interessieren beginnt, und wir uns darum bemühen, mehr davon zu erfahren. Diese Phase dauert beim einen länger als beim anderen. Es kann aber auch überraschend schnell geschehen.

Zum andern werden wir **beständig zunehmend geheiligt**, weil der Geist Gottes uns mehr und mehr dazu befähigt, Gott zu dienen, Ihn zu verehren und Ihm Freude zu bereiten. Im Laufe unseres Lebens in der Nachfolge Jesu Christi verändern und entwickeln wir uns weiter. Wir sollen ja heranwachsen zum Maß der vollen Größe Christi (Eph 4,13). Das ist ein Leben lang andauernder Prozess. Der Apostel Petrus schreibt, dass wir dadurch sogar **„teilhaftig werden göttlicher Natur“** (1.Petr 1,4).

Welch unermesslich großes Geschenk: Gott lässt uns Menschen an Seiner göttlichen Natur teilhaben. Ist uns das immer und überall bewusst? Es bedeutet, dass jemand, der sich bewusst taufen ließ, zu etwas völlig Neuem geworden ist. Paulus drückt das so aus:

„**Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!**“ (2.Kor 5,17)

Es ist, als ob der Apostel Paulus heute zu taufwilligen Menschen spricht:

„Ihr habt ja abgelegt den alten Menschen mit seinen Werken und angezogen den neuen, der erneuert wird zur Erkenntnis, nach dem Ebenbilde dessen, der ihn geschaffen hat“ (Kol 3,9.10).

Christen, die wiedergeboren sind, gewinnen **eine neue Ebenbildlichkeit** – sie werden **im geistlichen Bereich**, in der **inneren Einstellung**, in der **Zielsetzung** ein kleines Abbild des Sohnes Gottes und damit des Vaters im Himmel. Ihr Leben soll diese geistliche Umwandlung sichtbar machen. Deshalb konnte Paulus den Gläubigen in Rom und auch uns sagen:

„Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes, um zu prüfen, was der Wille Gottes sei, der gute und wohlgefällige und vollkommene“ (Röm 12,2).

Vermeidet erneute Verschmutzung

Wir sollten allerdings nicht meinen, dass Kinder Gottes deshalb nicht mehr sündigen können. Wir sind zwar neu geboren, wir sind Kinder Gottes und gehören einer Generation an, die in Gottes Reich eingehen kann. Doch wir haben noch immer etwas vom „alten Menschen“, nämlich unsere fleischliche Natur. Wir sind **noch nicht geboren aus Geist** und dadurch vollendet. Wir haben noch mit unseren menschlichen Schwächen zu kämpfen. Wir stolpern auf unserem Weg hin zum Reich Gottes. Wir sündigen noch, auch wenn wir es sogleich bedauern. So bedürfen wir nach wie vor der Vergebung und der Reinigung. Und darum können wir so glücklich sein, dass wir einen Fürsprecher bei Gott haben, unseren Herrn und Hohepriester Jesus Christus. An ihn können wir uns vertrauensvoll wenden, wenn wir gefehlt haben. Der Schreiber des Hebräerbriefs sagt:

„Denn wir haben nicht einen Hohepriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der versucht worden ist in allem gleich wie wir, doch ohne Sünde. So lasset uns nun hinzutreten mit Freudigkeit zum Throne der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zurzeit, wenn wir Hilfe bedürfen!“ (Hebr 4,15.16)

Wenn wir aber immer wieder Vergebung unserer Sünden und geistliche Reinigung nötig haben, müssen wir uns **dauerhaft an Gott binden**. Nur Er kann uns durch Seinen Sohn Jesus Christus stets aufs Neue annehmen, wenn wir unsere Sünden bereuen und Ihn um Verzeihung bitten. Gott hält Sein Versprechen uns gegenüber, das Jesus mit den Worten formulierte:

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Joh 3,16)

Halten wir auch unser Versprechen Ihm gegenüber, das wir ja bei der Taufe ablegen, und an das uns Paulus erinnert:

„Haltet euch dafür, dass ihr für die Sünde tot seid, aber Gott lebet in Christo Jesu!“ (Röm 6,11)

Die Taufe ist deshalb ein Bund mit Gott, der ein ganzes Leben lang gilt und wie der Ehebund unauflöslich ist.

Dadurch werden wir unserem Vorbild Jesus Christus immer ähnlicher in dem Maße, wie wir Gottes Willen gemäß leben. Wir müssen bereit sein, die Versuchung zur Sünde täglich zu bekämpfen und uns in Reue und Demut Gottes Willen zu unterwerfen.

Wenn wir das tun, reinigt uns Gott in Seiner Liebe zu Seinen Kindern immer wieder von unseren Sünden. Darum ist auch **das Gedächtnismahl**, das wir in der Gemeinschaft gleichgesinnter Nachfolger Jesu Christi halten, stets eine neue Bekräftigung unseres Bundes mit Gott. Es ist eine Quelle zur geistlichen Stärkung, eine symbolische Handlung zur Erinnerung an Gottes und Christi Liebe, ein Sich-bewusst-sein des Opfers Jesu Christi für uns. So können wir durch Gottes Gnade in geistlicher Heiligkeit zunehmen. Wenn wir das tun, spiegelt unser Leben das reine Bild wider, das Gott erfreut.

Durch eine ausgeklügelte technische Restauration können verschmutzte und nachgedunkelte Bilder wiederhergestellt werden. **Doch Gott wirkt ein ungleich größeres geistliches Wunder an uns, die wir Sein Heilsangebot annehmen.** Er bewirkt wesentlich mehr, als uns bloß zu restaurieren und unseren beschädigten geistlichen Zustand wiederherzustellen. **Gott macht uns zu einer neuen Schöpfung! Gott macht uns zu Seinen Kindern!**

Das muss uns stets bewusst sein, und wir sollten uns immer an diesen Tag unserer Geburt aus dem Wasserbad der Taufe erinnern, so dass wir zielstrebig den zwar geraden, aber oft beschwerlichen Weg gehen bis zu unserer Geburt aus Geist, wenn wir vor dem Richterstuhl Christi aus seiner Hand das ewige Leben empfangen. Denn Jesus hatte dem Pharisäer Nikodemus erklärt:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er nicht das Reich Gottes sehen! Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht zum zweiten Mal in seiner Mutter Schoß gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen!“ (Joh 3,3-5)